

Gerhard Naegele (Hrsg.)

# Soziale Lebenslaufpolitik

BUNDESTAG GRUNDESETZ POLITISCHES SYSTEM EUROSCHENKUNG  
WAHLEN VERFASSUNG INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN  
RIE PARTEIEN INSTITUTIONEN POLITISCHE KULTUR  
PARLAMENTARISMUS DEMOKRATIE MACHT/REGIERUNG VERWA  
ALISMUS POLITISCHE SOZIOLOGIE



SOZIALPOLITIK UND SOZIALSTAAT



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Gerhard Naegele (Hrsg.)

Soziale Lebenslaufpolitik

# Sozialpolitik und Sozialstaat

Herausgegeben von

Prof. Dr. Adalbert Evers

Prof. Dr. Rolf G. Heinze

Prof. Dr. Stephan Leibfried

Prof. Dr. Lutz Leisering

Prof. Dr. Thomas Olk

Prof. Dr. Ilona Ostner

Gerhard Naegele (Hrsg.)

unter Mitarbeit von Britta Bertermann

# Soziale Lebenslaufpolitik



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2010

Lektorat: Frank Schindler

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe  
Springer Science+Business Media.

[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Ten Brink, Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-16410-6

# Inhalt

<b>Einführung</b>	9
<i>Gerhard Naegele</i> Wie die Idee zu diesem Buch entstand und Inhaltsüberblick	11
<b>Lebenslaufforschung und (soziale) Lebenslaufpolitik</b>	
<i>Gerhard Naegele</i> Soziale Lebenslaufpolitik – Grundlagen, Analysen und Konzepte	27
<i>Wolfgang Clemens</i> Lebensläufe im Wandel – Gesellschaftliche und sozialpolitische Perspektiven	86
<i>Gerhard Naegele, Corinna Barkholdt, Bert de Vroom, J. Goul Andersen und Katrin Krämer</i> A new organization of time over working life – Results from a European Foundation research project of the same name	110
<i>Andreas Kruse und Eric Schmitt</i> Lebensläufe und soziale Lebenslaufpolitik in psychologischer Perspektive	138
<i>Manuela Weidekamp-Maicher</i> Lebensqualität und Lebenslauf – eine nützliche Verschränkung für eine soziale Lebenslaufpolitik?	174

---

**Konzepte und Perspektiven (1) – Familie, Gender und Generationenbeziehungen***Helga Krüger*

Familienpolitik und Lebenslaufforschung miteinander verknüpfen: ein zweifacher Gewinn 217

*Uta Meier-Gräwe*

Erwerbsarbeit und generative Sorgearbeit neu bewerten und anders verteilen – Perspektiven einer gendersensiblen Lebenslaufpolitik in modernen Dienstleistungsgesellschaften 245

*Armin Laschet*

Grundzüge einer Generationenpolitik am Beispiel Nordrhein-Westfalen 268

**Konzepte und Perspektiven (2) – Gesundheit und Pflege***Susanne Kümpers und Rolf Rosenbrock*

Gesundheitspolitik für ältere und alte Menschen 281

*Monika Reichert*

Pflege – ein lebensbegleitendes Thema? 309

**Konzepte und Perspektiven (3) – Arbeit, berufliche Bildung und Beschäftigung***Günther Schmid*

Von der aktiven zur lebenslauforientierten Arbeitsmarktpolitik 333

*Gerhard Bosch*

Lernen im Erwerbsverlauf – Von der klassischen Jugendorientierung zu lebenslangem Lernen 352

*Annette Franke*

Existenzgründungen im Lebenslauf 371

## **Konzepte und Perspektiven (4) – Lebenslauforientierte Ältere-Arbeitnehmer-Politik**

*Christiane Flüter-Hoffmann*

Der Weg aus der Demografie-Falle – Lebenszyklusorientierte Personalpolitik 411

*Rita Oldenbourg und Juhani Ilmarinen*

Für eine lebenslaufbezogene Arbeitsfähigkeitspolitik 429

*Gerhard Naegele und Mirko Sporket*

Perspektiven einer lebenslauforientierten Ältere-Arbeitnehmer-Politik 449

*Philip Taylor, Elizabeth Brooke and Tia Di Biase*

European employer policies concerning career management and learning from a life-span perspective 474

*Hartmut Seifert*

Arbeitszeit- und Lernzeitkonten – Ein Ansatz für alternsgerechtes Arbeiten? 498

## **Konzepte und Perspektiven (5) – Finanzielle Sicherung im Alter**

*Frank Berner, Laura Romeu und Andreas Motel-Klingebiel*

Lebenslauforientierung in der Alterssicherung 517

*Winfried Schmähl*

Soziale Sicherung im Lebenslauf – Finanzielle Aspekte in längerfristiger Perspektive am Beispiel der Alterssicherung in Deutschland 550

## **Konzepte und Perspektiven (6) – Präventive Altenpolitik und active ageing**

*Alan Walker*

The Emergence and Application of Active Aging in Europe 585

*Anja Ehlers*

Bildung im Alter – (k)ein politisches Thema? 602



<i>Britta Bertermann</i> Aktives Altern und Bildung	619
<i>Thomas Olk</i> Bürgerschaftliches Engagement im Lebenslauf	637
<b>Konzepte und Perspektiven (7) – Europäische und internationale Ansätze</b>	
<i>Ute Klammer</i> Flexibilität und Sicherheit im individuellen (Erwerbs-) Lebensverlauf – Zentrale Ergebnisse und politische Empfehlungen aus der Lebenslaufforschung der European Foundation	675
<i>Bernd Waas</i> Lebenslaufpolitik in den Niederlanden – Die „levensloopregeling“ aus deutscher Sicht	711
<i>Victor W. Marshall and Julie Ann McMullin</i> The Life Course Perspective and Public Policy Formation: Observations on the Canadian Case	732
<b>„Gerontologischer Ausblick“ – Lebenslaufforschung und Soziale Gerontologie</b>	
<i>Corinna Barkholdt und Gerhard Naegele</i> Konturen und Fragen einer sozialgerontologischen Lebenslaufforschung	751
 Autorinnen- und Autorenverzeichnis	 771

# **Einführung**

Gerhard Naegele

## Wie die Idee zu diesem Buch entstand und Inhaltsüberblick

Die Vorstellung von einer „sozialen Lebenslaufpolitik“ ist im Grundsatz nicht neu. Vor allem auf EU-Ebene wurde sie bereits Mitte/Ende der 1990er Jahre als ein geeignetes sozialpolitisches Konzept zur Bewältigung der sozialen Herausforderungen und Risiken des demografischen und sozial-strukturellen Wandels präsentiert, dabei auch als Reaktion auf die neuen Risiken in einer strukturell veränderten Arbeitslandschaft gesehen, teilweise als ein Instrument zur Modernisierung der europäischen Sozialmodelle diskutiert und für einzelne Politikbereiche sogar schon mehr als nur in Ansätzen konzeptualisiert (Siehe den Beitrag von *Klammer* in diesem Buch). In Deutschland ist eine grundlegende und wissenschaftlich fundierte Auseinandersetzung mit der Idee einer sozialen Lebenslaufpolitik bislang ausgeblieben, von einer – und schon gar nicht politikfeldübergreifenden – Konzeptualisierung kann keine Rede sein. Was fehlt, ist eine *integrierte* wissenschaftliche Analyse dazu, welchen Beitrag eine explizit auf den Lebenslauf bezogene Sozial- und Gesellschaftspolitik zur Bewältigung der sich aus insgesamt stark verändernden Lebensläufen und Erwerbsbiografien resultierenden veränderten alten und neuen sozialen Risiken leisten kann; auch wenn es aus verschiedenen Fachdisziplinen Zugänge zum Thema gibt.

Unter *sozialer Lebenslaufpolitik* soll im Folgenden eine Sozialpolitik verstanden werden, die darauf zielt,

(1) im klassischen Sinne der „Schutzfunktion“ von Sozialpolitik soziale Risiken in den Lebensläufen und Erwerbsbiografien der Menschen zu bekämpfen, und zwar mit einer explizit auf potenzielle Folgerisiken und -probleme in späteren Lebensphasen bezogenen präventiven Orientierung. Es geht ihr also um *mehr* als um die Absicherung von (normal-)biografischen sozialen Risiken, die typischerweise in verschiedenen Phasen des Lebens(ver)laufs auftreten (können). Ziel ist gleichsam eine *doppelte* Absicherung: akute Risikoabsicherung und Unterstützung bei Risikoeintritt sowie Vermeidung kurz- und insbesondere langfristiger Folgerisiken („*Finalorientierung*“).

(2) im Sinne der „Gestaltungsfunktion“ von Sozialpolitik Menschen in allen Lebensphasen darin zu befähigen und zu unterstützen, Optionen für eine selbst- und mitverantwortliche sowie aus sozialpolitischer Sicht möglichst risiko- und problemfreie Gestaltung der eigenen Lebensläufe und ihrer Erwerbsbiografien zu erwerben, zu erkennen und auch zu nutzen.

(3) vor dem Hintergrund der quantitativen wie qualitativen Bedeutungszunahme der Lebensphase Alter im Lebenslauf diese auch explizit und strategisch in den Blick zu nehmen. Ziel ist die sozialpolitische Beeinflussung von risikoträchtigen Lebenslagen und Lebens(ver)läufen im Alter durch möglichst frühzeitig, d.h. in früheren Lebensphasen ansetzende Maßnahmen mit „Langfristwirkung“. In diesem Sinne kann soziale Lebenslaufpolitik zugleich die Funktion einer *präventiven sozialen Altenpolitik* einnehmen.

Die verschiedenen Beiträge in diesem Buch versuchen nun – und zwar jeweils aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven und teilweise auch unter explizitem Rekurs auf internationale Konzepte – eine Bestandsaufnahme für die deutsche Situation. Dabei wollen sie nicht nur das eine soziale Lebenslaufpolitik auch hierzulande begründende Themen- und Risikospektrum aufzeigen und jeweils darauf bezogene sozial- bzw. lebenslaufpolitische Ziele definieren. Vielmehr ist auch Ziel dieses Buches, möglichst auch bereits darauf jeweils bezogene konkrete Sozialpolitikkonzepte oder zumindest -perspektiven zu präsentieren sowie schon praktizierte Ansätze vorzustellen und – soweit bereits möglich – zu evaluieren. Dabei erhebt das vorliegende Buch nicht etwa den Anspruch, *die* soziale Lebenslaufpolitik in einem umfassenden Verständnis abzuhandeln. Vielmehr will es eine Art von „Zwischenbilanz“ dahingehend vornehmen, wie weit wir damit hierzulande bereits sind und in welche Richtung sich einzelne Felder der Sozial- und Gesellschaftspolitik weiterentwickeln sollten, um den o.g. Anforderungen an eine soziale Lebenslaufpolitik gerecht zu werden.

Dieser Aufgabe haben sich eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen gestellt. Dabei fällt auf, dass der vorliegende Band Beiträge von „alten Hasen“ ebenso enthält wie von jüngeren Kolleginnen und Kollegen, die vergleichsweise „neu in der Szene“ sind. Diese Zusammenstellung ist explizit gewollt.

Auch der sich immer wieder „einschleichende“ „gerontologische Bias“ ist gewollt; und zwar nicht nur wegen der (sozial)gerontologischen „Brille“ des Herausgebers. Er ließe sich auch gar nicht vermeiden, schon wegen der mittlerweile hinreichend empirisch evidenten lebenslaufbedingten Vorprägung von sozialen Risiken von Alter(n) und im Alter sowie insgesamt wegen der stark gewachsenen quantitativen und qualitativen Bedeutung des Alters als eigenstän-

dige Lebensphase in modernen Lebensläufen. Das demografische Altern der Bevölkerung gilt aktuell als eine der Mega-Herausforderungen für die Sozialpolitik der Zukunft, demografische Bedrohungs- und Krisenszenarien sind weit verbreitet. Das Buch will daher auch zeigen, dass eine soziale Lebenslaufpolitik Perspektiven dahingehend beinhaltet, wie man die unzweifelhaft vorhandenen demografischen Risiken begrenzen bzw. vermeiden kann.

Die Idee zu diesem Buch entstand bereits vor mehr als 10 Jahren. Es gab viele Anstöße, von denen drei hier explizit Erwähnung finden sollen: Die Bundestags-Enquete-Kommission demografischer Wandel, deren „Dauermittglied“ ich zwischen 1992 und 2002 war, hat schon sehr früh die Notwendigkeit lebenslaufbezogener Sozialpolitikkonzepte erkannt und in ihren Forderungen aufgegriffen, so z.B. in der Bildungs-, der Gesundheits-, der Arbeitsmarkt- und der Alterssicherungspolitik. Die Europäische Stiftung (*European Foundation for the Improvement of the Living and Working Conditions*) mit Sitz in Dublin hat mit ihrem Projekt „A new organisation of time over working life“, für das ich in der Zeit von 2001-2003 als Projektleiter mitverantwortlich sein konnte, die konzeptionellen Grundlagen für eine auf sich strukturell verändernde Lebensläufe/Erwerbsbiografien und auf übergeordnete sozial- und gesellschaftspolitische Erfordernisse reagierende moderne soziale Sicherungs- und eine diese abstützende Lebensarbeitszeitpolitik gelegt (Siehe die Beiträge von *Naegele, Barkholdt, de Vroom, Goul Andersen* und *Krämer* sowie von *Klammer* in diesem Buch). Die Mitarbeit als sachverständiges Mitglied in der 5. Altenberichts-Kommission der Bundesregierung (2004 – 2006) zum Thema „Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft“ schließlich hat die Einsicht vertieft (und dabei den letzten Ausschlag für das vorliegende Buch gegeben), dass soziale Lebenslaufpolitik im Grundsatz präventive soziale Altenpolitik ist.

Dennoch hat es bis zur Veröffentlichung dieses Buches mehrere Jahre und verschiedene Anläufe gebraucht. Den Autorinnen und Autoren sei für ihre Geduld gedankt, insbesondere jenen, die von Anfang an mit dabei waren, und allen für ihre fachliche Unterstützung bei der Entwicklung dieses Buches. Unser gemeinsames Andenken gilt dabei in besonderer Weise *Helga Krüger*, die als eine der ersten spontan ihre Bereitschaft zur Mitarbeit gegeben hat und die doch das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit nicht mehr erleben durfte. Ihrer Familie, die die Freigabe zum Druck ihres Textes gab, gilt mein Respekt und Dank zugleich. Insgesamt finden sich unter den hier versammelten Autorinnen und Autoren auch viele langjährige Weggefährten wie jüngere Kolleginnen und Kollegen, die gemeinsam mit mir für einen starken Sozialstaat durch eine bessere Sozialpolitik eintreten und in einer sozialen Lebenslaufpolitik eine wichtige Orientierungsmarge dafür sehen.

Beiträge und Inhalte dieses Buches greifen die verschiedenen Teilbereiche und -politiken einer sozialen Lebenslaufpolitik auf. Explizit aus der Lebenslaufperspektive behandelt werden Familien-, Gender-, Gesundheits-, Pflege-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, Bildungspolitik sowie soziale Sicherungspolitik während des Erwerbslebens und im Alter. Aus den bereits genannten Gründen befassen sich verschiedene Beiträge explizit mit sozialer Altenpolitik und dabei u.a. auch mit dem neuen Konzept des „active ageing“. Quer dazu stehen Beiträge, die eher konzeptioneller Natur sind, andere wiederum berichten bereits über fertige „Konzepte“. Die in englischer Sprache verfassten Originalbeiträge sind auch in dieser Sprache veröffentlicht, in dem Bestreben um Authentizität und in der Hoffnung, dass damit kein/e Leser/in „abgeschreckt“ wird. Andererseits habe ich schon immer bewundert, wie knapp, klar und präzise englischsprachige Autoren komplexe sozialwissenschaftliche Themen abhandeln können; ohne in den Fehler vieler deutschsprachiger Autorinnen und Autoren zu verfallen, mit schwierigen Wort- und Satz“akrobatismen“ klare Sachverhalte unverständlich zu machen.

Eine erste Gruppe von Beiträgen ist eher von *konzeptioneller Natur*. Es geht hier insbesondere um Zusammenhänge zwischen Lebenslaufforschung und sozialer Lebenslaufpolitik, um Zielfragen sowie insgesamt um theoretisch-konzeptionelle Einordnungen.

*Gerhard Naegele* unternimmt im Einführungsbeitrag, der in Teilen versucht, die übrigen Beiträge in diesem Buch thematisch einzuordnen, für Deutschland den Versuch, die soziale Lebenslaufpolitik als Teil einer modernen Sozialpolitik zu konzeptualisieren. Diese reagiert nicht mehr allein lediglich auf lebensphasentypische soziale Risiken und Probleme, sondern hat deren lebenslaufgebundene Prägungen wie Auswirkungen gleichermaßen zum Ausgangspunkt. Dabei stellt er Querbezüge zur bisherigen sozialwissenschaftlichen Lebenslaufforschung her. Ausgehend von veränderten sozialen Risiken und Problemen mit Fernwirkungen für spätere Lebensphasen vor dem Hintergrund des demografischen und sozialstrukturellen Wandels, strukturellen Veränderungen in der Arbeitswelt und übergeordneten „demografiepolitischen“ Erfordernissen wird die soziale Lebenslaufpolitik konzeptualisiert und werden Grundzüge einer sozialen Lebenslaufpolitik am Beispiel ausgewählter Sozialpolitikfelder behandelt.

Im zweiten Beitrag beschreibt und analysiert *Wolfgang Clemens* Lebensläufe im Wandel und fragt nach gesellschaftlichen und sozialpolitischen Perspektiven. Er unterstreicht und „modernisiert“ zugleich die These von der „Institutionalisierung des Lebenslaufs“, in dem er u.a. auf die veränderte Realität weiblicher Lebensverläufe hinweist und die stark gestiegene eigenständige Bedeutung von Lebensphasen herausstellt. Der prägende Einfluss von Sozialpolitik auf moderne Lebensläufe und Lebensphasen wird am Beispiel des weiblichen Lebenslaufs vertiefend erläutert. In seinem Ausblick greift er die gerontologische Perspektive

auf, fragt danach, wie sich die Lebensphase Alter vor dem Hintergrund variabler werdender und gewordener Lebensläufe verändert und plädiert für mehr „Offenheit“ auch in dieser letzten Lebensphase durch Schaffung von mehr altersintegrierten Strukturen. Er greift damit zugleich eine Forderung im 7. Familienbericht der Bundesregierung auf, die später in dem Beitrag von *Uta Meier-Gräwe* als Orientierung für eine moderne Familienpolitik erneut angesprochen wird.

*Gerhard Naegele, Corinna Barkholdt, Bert de Vroom, J. Goul Andersen* und *Katrin Krämer* berichten über Ergebnisse des bereits weiter oben erwähnten Projektes „A new organization of time over working life“. Dieses Projekt war das erste einer 2002/3 von der Europäischen Stiftung für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (Dublin) angestoßenen lebenslaufpolitischen Forschungsinitiative und hat dabei mit die konzeptionellen Grundlagen für eine Lebenslaufpolitik (auf europäischer Ebene) gelegt. Ziel dieses Teilprojektes war es u.a., konzeptionelle Vorarbeiten für eine Lebenslaufpolitik zu leisten, deren primäres Ziel ist, die verschiedenen zeitlichen Friktionen zwischen den Bereichen Privatleben, Erwerbsleben und soziales Leben im Lebens(ver)lauf zu überbrücken. Obwohl der Projektbericht auch hierzulande (in deutscher Sprache) erschienen ist, hat er in der fachwissenschaftlichen wie sozialpolitischen Diskussion nur wenig Verbreitung gefunden. Die nachträgliche Veröffentlichung der wichtigsten Projektergebnisse im Rahmen dieses Buches trägt dem Rechnung und erfolgt mit ausdrücklicher Unterstützung der Europäischen Stiftung. Im Beitrag von *Ute Klammer* wird dann später noch ausgeführt, wie es mit der lebenslaufpolitischen Initiative der European Foundation weiterging und zu welchen abschließenden Politikempfehlungen die mittlerweile fünf Projekte aus diesem Forschungskontext gekommen sind.

*Andreas Kruse* und *Eric Schmitt* ergänzen die bislang vorgenommenen sozialwissenschaftlichen Annäherungen um eine psychologische Perspektive. Dabei geht es ihnen insbesondere um die Wechselwirkungen von individuellen Entwicklungs- und Gestaltungsprozessen im Lebenslauf und den jeweiligen, soziale Strukturen und Lebenslagen prägenden Rahmenbedingungen. Kernbotschaft ihres Beitrags ist, dass Politik durch gezielte Einwirkung auf soziale Strukturen und Lebenslagen auch individuelle Biografien positiv beeinflussen kann, dass aber umgekehrt auch Menschen durch Nutzung ihrer individuellen Potenziale auf soziale Strukturen „sowie auf die Entwicklung neuer politischer Ideen zur Gestaltung des Lebenslaufs“ Einfluss nehmen können: „Durch die Förderung infrastruktureller Umweltbedingungen leistet sie (die soziale Lebenslaufpolitik; G.N.) einen Beitrag zur möglichst frühen Entwicklung seelisch-geistiger, körperlicher, kommunikativer und alltagspraktischer Kompetenzen, die ihrerseits die Offenheit des Individuums für neue Entwicklungsaufgaben und Entwicklungschancen sowie